

Der Aufschwung des japanischen Fußballs und Fukushima-Daiichi

Den Aufschwung des japanischen Fußballs merkt man sogar in Deutschland. In der Bundesliga spielen Haseba, Kagawa (leider nicht mehr), Osako, Sakai, Haraguchi u.v.a. Zuvor erlebten wir im Sommer 2011 sogar in Deutschland die wunderbaren Fußballspiele der Frauenweltmeisterschaft, und die Japanerinnen, Nadeshiko-Frauen, gewannen den Titel. Sie begeisterten vor allem Japaner, die wegen der Naturkatastrophe vom 11.03.2011 niedergeschlagenen waren, Himmel hoch. Dieser Aufschwung ist allerdings Tepco, Tokyo Electric Power Company, zu verdanken.

In den 80er Jahren suchte der japanische Fußballverband einen Standort für das Fußball-Leistungszentrum. Tepco besaß in Fukushima, etwa 20 km von Fukushima-Daiichi entfernt, ein großes geeignetes Grundstück. Tepco war der Präfektur Fukushima für die Kooperation beim Bau der zehn Reaktoren, sechs von Fukushima-Daiichi und vier von Fukushima-Daini sehr dankbar und wollte sich dafür mit einem Geschenk bedanken. Deshalb stellte sich Tepco 1997 den Bau des Leistungszentrums mit über 100 Millionen Euro fertig und stiftete es im selben Jahr der Präfektur und dem Fußballverband. Das heißt J-Village. Die oben erwähnten Spieler und Spielerinnen haben dort, im sogenannten J-Village, ihre Ausbildung genossen.

Jedoch ereignete sich am 11.03.2011 das gigantische Erdbeben und überspülte die Küste des Ostjapans mit gigantischen Tsunami-Wellen. Die Reaktoren von Fukushima-Daiichi havarierten und die Umgebung des Atomkraftwerks wurde so stark kontaminiert, dass die Rettungsmannschaften und die Transport-LKW unmittelbare Nähe des AKW-Geländes nicht heranfahren konnten. Es musste ein Krisenzentrum gesucht oder gebaut werden. Das J-Village stand goldrichtig, nicht zu weit und auch nicht zu nah vom gefährlichen AKW entfernt. So fungierte es als Hauptquartier für das Krisenmanagement und als Wohnbereiche für 700 Krisenarbeiter von Tepco und anschließend als Depot für Hilfsgüter.

Heute am 20. April 2019 ist J-Village als Sportzentrum wieder mit großer Erwartung der Fukushima-Bevölkerung eröffnet worden. Jedoch sind die Einwohner der umliegenden Gemeinden bis jetzt nicht zurückgekehrt und Sportveranstaltungen finden nicht zahlreich statt.

Tokyo-Olympiade-2020

Die Bewerbung der Stadt Tokyo um den Austragungsort für die Olympiade 2020 begann mit einer Lüge des japanischen Premierministers Abe Shinzo. In Rio de Janeiro kündigte er vor dem olympischen Komitee, das sich wegen der radioaktiven Verseuchung der Hauptstadt Sorgen machte, an, dass alles, was Fukushima betreffe, *under controll* sei. Als der Standort für Tokyo entschieden wurde, gab es Proteste von verschiedenen Bürgerinitiativen mit dem Bedenken, dass die radioaktive Strahlung die Gesundheit der Sportler aus aller Welt gefährden würde.

Die radioaktive Strahlung ist in Tokyo weit gesunken. Nach Angaben des Umweltministeriums werden Tokyo 0,037 mikro Sievert/h gemessen. Insofern besteht wahrscheinlich keine Gesundheitsgefahr für die Sportler. Das japanische Olympische Komitee entschied außerdem, dass der olympische Fackellauf vom J-Village starten wird und die Baseball- und Softballspiele in der Präfektur Fukushima ausgetragen werden. Damit wird dem Wunsch der Regierung entsprochen, dass Fukushima acht Jahre nach der Havarie bis auf einige Gebiete um Fukushima-Daiichi wirklich *under controll* sei.

